

Anekdoten zum Baublütenfest

Endro Schuster

Direktionsstabsbereich Einsatz- und Kriminalitätsangelegenheiten

1879

Der Spruch „Nach der Blüte ist vor der Blüte!“ beschreibt am besten die Vorfreude, aber auch den Respekt vor dem jährlich wiederkehrenden Groß-Einsatz und der weit vorgelagerten Einsatzplanung.

Als größtes Volksfest Ostdeutschlands wurde es bezeichnet, mit *Tradition seit 1879* und riesiger Strahlkraft auf die gesamte Obstbauregion rund um Werder (Havel). Für den Westbrandenburger Direktionsstab bedeutete das Weinfest jedes Jahr mehrere Monate der Vorbereitung mit diversen externen Partnern und schließlich arbeitsreiche Wochenenden rund um den Maifeiertag, manchmal auch noch am Herrentag.

Größtes Ziel: den Schutz eines der größten deutschen Volksfeste mit mehreren hunderttausend Besucherinnen und Besuchern gewährleisten zu können.

Überwiegend Drogen- und Körperverletzungsdelikte, aber auch Diebstähle und Sexualdelikte – meist unter erheblichem Alkoholpegel begangen – hielten die Einsatzkräfte auf dem Festgelände und im Führungsstab unter Daueradrenalin. Trotz alledem ist die Baublüte Werder ein Event, welches in Erinnerung bleiben



wird – nicht nur der Sack voll Arbeit und die Überstunden, sondern auch die schönen Momente mit den Polizei-Gästen auf der WSP1 beim Abschlussfeuerwerk, der Besuch der Baublütenkönigin im Führungsstab, das Traditionseis des Direktionsleiters oder die vielen Gespräche mit dem Veranstalter sind hängen geblieben. Mit Ausbruch der Corona-Pandemie ist das Baublütenfest in der alten Form jedoch Geschichte.

Was kommen wird, wissen wir nicht, unsere „geliebt gehasste“ Baublüte wird es jedoch wohl nicht mehr sein.